

# Ein Eric Frenzel will immer hoch hinaus

Der Olympiasieger in der Nordischen Kombination beschreitet ungewohnte Wege, aber nur kurzzeitig. Im September landet der Erzgebirger ausnahmsweise nicht im Telemark, sondern im Hafen der Ehe.

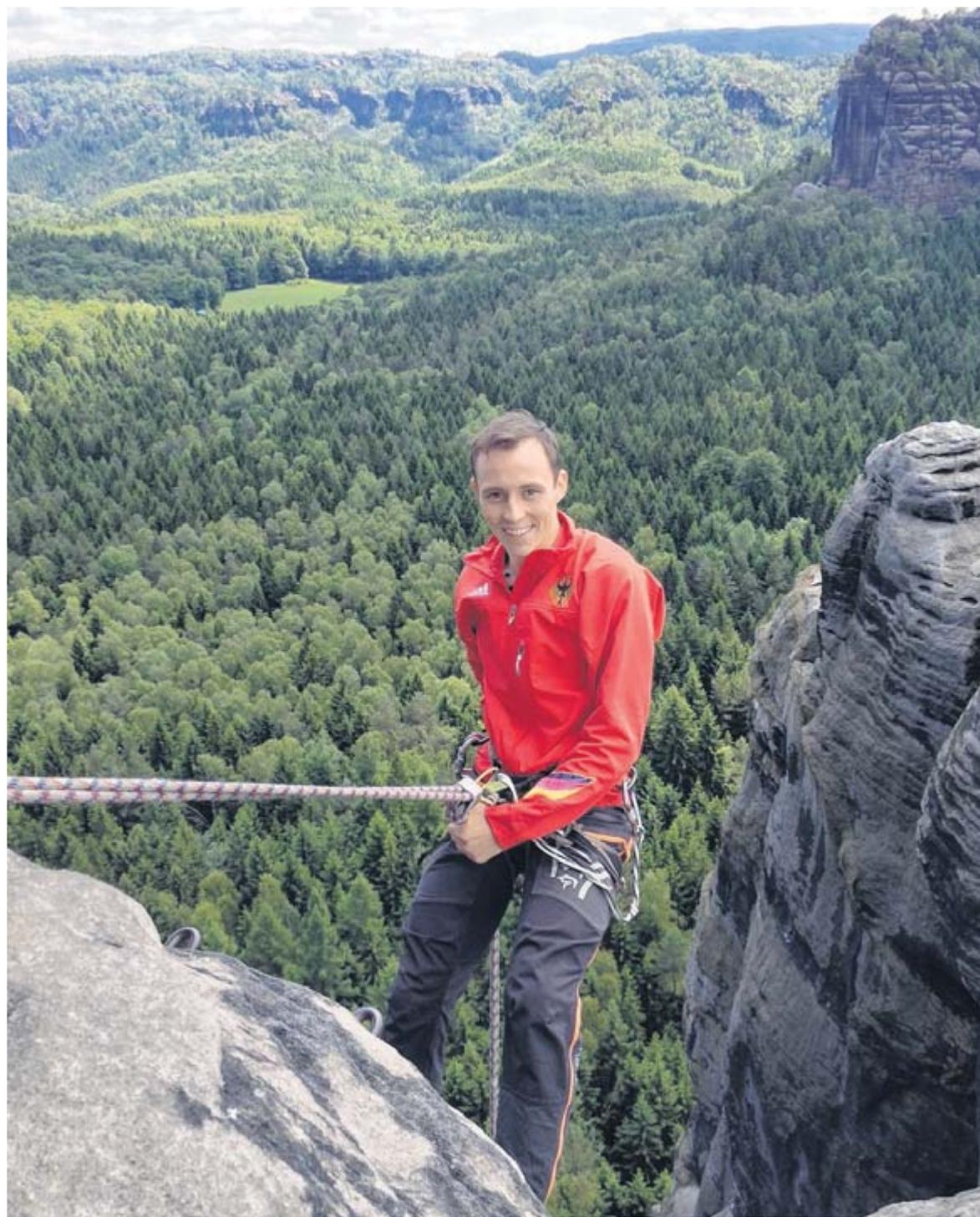
VON THOMAS PRENZEL

**BAD SCHANDAU** – Kurzzeitig war Eric Frenzel in der Kletterspalte in den Schrammsteinen der Sächsischen Schweiz verschwunden. Sein drahtiger Körperbau, sein Leichtgewicht kommt dem Olympiasieger in der Kombination natürlich auch am Felsen zugute. „Aber ich musste mir schon einige Kniffe beim Klettern zeigen lassen. Mental gibt es sicher Parallelen, wenn es darum geht, im Kopf das Zutrauen zu bekommen. Aber in erster Linie war das für mich eine schöne Abwechslung. Wir hatten viel Spaß“, erzählt der Erzgebirger über seinen Ausflug mit dem MDR-Team von „Biwak“. Als höchste Schwierigkeit in den drei Tagen meisterte das Winter-Ass immerhin eine VIIc im Nachstieg auf den Falkenstein. Für einen, der Klettern bisher meist an der Wand in der Halle erlebte, kann sich das sehen lassen.

„Dass er beweglich und zäh ist, wusste ich natürlich. Aber wie sich Eric durch die ungewohnten Kamine gekämpft hat – das war schon meisterlich. Für mich zählt diese Begegnung abseits der Schanzen und Loipen zu einer der schönsten, die ich als Journalist mit einem Weltklasse-Sportler erlebt habe“, sagte „Biwak“-Moderator Thorsten Kutschke. Er hatte den weltbesten Winterweikämpfer schon vor dessen Meisterstück in Sotschi für den Dreh am Felsen begeistern können – ganz ohne Überredungskünste.

## „Freuen uns auf die Hochzeit“

Dass einer wie Eric Frenzel immer hoch hinaus will, leuchtet mit Blick auf die Vita des Mannes aus Geyer ein. Mit 25 Jahren hat Eric Frenzel bereits das geschafft, was den meisten bis ans Lebensende nicht vergönnt sein wird: mit 18 Vater geworden, mit 22 Weltmeister, mit 24 Gesamt-Weltcupssieger, mit 25 auf dem olympischen Thron. Ein Haus hat er mit seiner Freundin Laura Schwanzitz in deren Heimat Flossenbürg/Oberpfalz auch schon gebaut



**Geschafft und glücklich. Eric Frenzel mit 90 Metern Luft unterm Hintern auf dem Gipfel des Falkensteins. Jetzt wird abgeseilt – zurück ins Skitraining.**

FOTO: THORSTEN KUTSCHKE

und daneben – wie es sich gehört – einen Baum gepflanzt. Was soll also noch kommen für den sportlich so erfolgreichen Familienvater? Im September wird geheiratet, standesamtlich im Erzgebirge, am Tag danach kirchlich in der Oberpfalz. „Wir verstehen uns gut, es passt. Wir freuen uns drauf“, sagt Eric Frenzel.

Er macht sich gar keine großen Gedanken darüber, dass ihm die Ziele und mit ihnen die Motivation für seinen Sport ausgehen könnten. „Großen Spaß“ bereitet ihm die Wei-

tenjagd auf der Schanze und die Hatz in der Loipe.

## „Ich muss mich nicht verstecken“

„Ich bin noch jung und gesund. Ich will gern so weiterleben wie bisher. Mit Erfolg ist es natürlich umso schöner“, erzählt Eric Frenzel im Gespräch mit „Freie Presse“ während einer Kletterpause in der Sächsischen Schweiz. Und zuweilen wird es mit den Triumphen auch anstrengender. Denn mit ihnen nehmen auch die Verpflichtungen zu.

Sponsoren, Medien, Fans, Funktionäre, Politiker – alle wollen ein bisschen teilhaben am Erfolg. Noch gelingt dem gebürtigen Annaberger der Spagat zwischen der öffentlichen Person, die sich natürlich auch zum eigenen Wohle vermarktet, und dem fleißigen Athleten, der jetzt längst wieder die WM im kommenden Winter im Blickfeld haben muss. „Klar spüre ich auf der Straße meine gewachsene Popularität. Aber es ist noch alles zu erneckern. Ich muss mich noch nicht verste-

cken“, sagt der sympathische Sportmann und lächelt. Das Gros seiner Termine wie zum Beispiel Autogrammstunden koordiniert er noch selbst. Preisgelder werden auf dem Konto angelegt. Um die Sponsoren kümmert sich Manager Stephan Pelpies aus Marburg/Lahn. Er betreut rund 50 deutsche Weltklasseathleten. „Der Aufwand ist schon noch zu bewältigen“, meint Eric Frenzel.

Der hohe Aufwand im Training hat längst wieder begonnen. Wintersportler werden im Sommer gemacht, lautet die alte Regel, die auch für Olympiasieger gilt. Vier Tage Urlaub in Südtirol hat sich Frenzel nach Sotschi gegönnt, danach ging der Alltag des Leistungssportlers und Berufssoldaten weiter: Acht Wochen Bundeswehrlehrgang in Hannover mit finaler Beförderung zum Feldwebel, danach Training in Oberwiesenthal, zwischendurch noch zum Studium (Wirtschaftsingenieurwesen) nach Mittweida. Von nichts wird nichts. Was so abgedroschen klingt, gehört zum Lebensinhalt des Kombinierers. Dies hat Eric Frenzel frühzeitig erfahren, fast zwangsläufig. In der Jugend reichte es oft nicht aufs Podest, auch weil er körperlich gegenüber den Altersgenossen im Nachteil war. „Ich musste mich immer durchfitzen und einiges mehr machen, um mich durchzusetzen“, antwortet er auf die Frage, wie viel er denn mit Talent gesegnet sei und was auf harte Arbeit zurückzuführen ist: „Du bekommst heutzutage nichts geschenkt.“

## „Jeder kämpft für sich allein“

Wo hätte man dies besser erleben können, als in jenem olympischen Rennen von Sotschi, über das noch lange danach heiß diskutiert wurde. Frenzel, der frischgebackene Olympiasieger, sah den Zielsprint nach seinem Infekt nur aus der hinteren Position. Vorn kegelten sich seine Teamkameraden Björn Kircheisen, Fabian Rießle und Johannes Rydzek in der vorletzten Kurve selbst von der Piste, sodass die Norweger Jörgen Graabak und Magnar Moan Gold und Silber holten. Nach dem viel gepriesenen Teamspirit sah das zumindest nicht aus. Eric Frenzel weiß: „Klar arbeiten wir als Mannschaft zusammen, das hat man auch in dem Rennen am Anfang gesehen. Aber wenn es dann um die Wurst geht, dann kämpft auch jeder für sich allein.“ Auch deshalb war der Kletterakt am Falkenstein sicher eine willkommene Abwechslung.

**TV-TIPP**, heute, 21.15 Uhr, MDR: **Biwak**.